

VON CUSCO BIS MACHU PICCHU

Die magischen Städte

Alte Ruinen, eine prächtige Kolonialstadt, Tempelanlagen und ein geheimnisvoller Ort in den Anden: Unsere Autorin entdeckte in Peru das Herz des ehemaligen Inkareiches.

TEXT: KATRIN MÜLLER

Berühmte Ruinen: In Machu Picchu lebten etwa 2000 Inka. Heute wohnen hier nur noch einige Alpakas.

der Inka

Das Taxi braust über das Kopfsteinpflaster vorbei an Häusern mit bunten Türen und kunstvoll geschnitzten Holzbalkonen. Die engen Gassen verlaufen im Zickzack, der Fahrer scheint sie im Schlaf zu kennen. Das Hotel Los Apus liegt im malerischen Stadtteil San Blas, dem Viertel der Kunsthandwerker in Cusco. Beim Betreten der Lobby schwankt der Boden unter meinen Füßen. Geschwindigkeitsrausch oder Atemnot? Die Luft ist dünn in den Anden auf 3400 Metern Höhe.

Später stärke ich mich im rustikalen Lokal Tunupa. Ein idealer Ort, um Cusco kennen zu lernen: Es liegt direkt an der Plaza de Armas. Während ich knusprige Yuccastücke koste, schaue ich hinunter auf den arkadengesäumten Hauptplatz mit den zwei prunkvollen Kolonialkirchen. Auf Parkbänken sonnen sich Touristen und Einheimische, in der Mitte plätschert ein Brunnen. Indiofrauen tragen ihre Babys in bunten Tüchern auf dem Rücken und verkaufen Figuren und Ketten mit roten Beeren. „Das sind Wayruros, sie schützen vor dem bösen Blick“, erklärt der Kellner, als er den Haupt- →



Kulturelles Erbe:
Cusco ist ein Zentrum der Quechua, der Nachfahren der Inka.

Abenteuerfahrt: In Aguas Calientes machen viele Touristen Station auf dem Weg nach Machu Picchu.



Sightseeing: Der Inka-Pass umfasst den Eintritt in 22 Sehenswürdigkeiten rund um Cusco.



gang bringt. Es gibt Alpaka, eine Art Lama, mit Zwiebeln und Tomaten. Dass allein das Essen eine Reise wert ist, ahne ich spätestens beim Nachtisch Tres Leche, einem Biskuitkuchen mit Milch.

Doch wer nach Peru kommt, begibt sich vor allem auf die Spuren der Inka. Cusco ist der perfekte Ausgangspunkt: Sie war die Hauptstadt des Inkareichs. Hier regierten die Könige von 1200 bis 1533 inmitten goldverzierter Tempel und Paläste. Ihr Imperium reichte von Ekuador bis nach Chile. Imposante Ruinenanlagen wie Saqsaywamán, alte Inkastraßen, darunter die Calle Hatunrumiyoc, und koloniale Prachtbauten wie die Kathedrale sind auch heute noch gut erhalten. Das Gold der Inka aber ist seit der spanischen Eroberung verschwunden.

Meine Spurensuche in der Stadt unternehme ich zusammen mit Ronald. Er ist Reiseführer und ein echter Cusqueño. Unsere erste Station ist das Kloster Santo Domingo mit dem ehemaligen Tempelkomplex der Inka, Qoricancha. Ronald deutet auf eine der alten Mauern im Inneren der Anlage. „Siehst du, wie millimetergenau sich die Steine zusammenfügen? Die Inkas haben ohne Mörtel gebaut. Und die leichte Schräge der Wände machte die Bauten erdbebensicher.“

Wandeln zwischen meterhohen Mauern

Während ich noch darüber nachdenke, fahren wir schon nach Saqsaywamán oberhalb der Stadt. Als wir aussteigen, sehe ich nur viel Wiese und wenige Steinquader. Dann biegen wir um die Ecke: Vor uns erstrecken sich drei gigantische Mauerwälle, jeder 600 Meter lang. Einzelne Blöcke sind mindestens drei Meter hoch. Saqsaywamán diente als Festung oder Kultstätte der Inka. „40.000 Arbeiter haben 60 Jahre daran gebaut“, erklärt Ronald. Er macht eine bedeutungsvolle Pause. „Ein Rätsel bleibt, wie die riesigen Steine damals transportiert wurden – das Rad war noch nicht erfunden.“ Ich lasse meinen Blick über die Anlage schweifen, stelle mir vor, wie Hunderte Soldaten von hier aus die Hauptstadt verteidigten. Ich schaue hinunter auf die Plaza de Armas. Glaube vor mir zu sehen, wie die goldgeschmückte Stadt im Sonnenlicht glänzt, wie sich eine Prozession durch die Gassen zum Hauptplatz schiebt.

„Can I take a picture?“ Plötzlich zupft mich ein etwa 13-jähriges Indiomädchen am Ärmel. Sie posiert mit zwei Freundinnen neben mir für ein Foto, kichert aufgeregt. Mit blonden Haaren und blauen Augen bin ich für sie eine Exotin. Ronald grinst. „Zu Hause wird sie jedem stolz das Bild zeigen.“

Der Zug rattert durch das heilige Tal der Inka entlang des tosenden Flusses Urubamba, vorbei an weiten Feldern, durch enge Schluchten. An den Fenstern ziehen die schneebedeckten Anden vorbei, hin und wieder ein Bauernhaus oder eine Schafweide. Doch die Idylle ist in Aguas Calientes schlagartig vorbei: Touristenlokale und Souvenirläden, grelle Neonreklamen und ein riesiger Markt prägen das Bild. In dem Dorf macht jeder Station, der früh am nächsten Morgen nach Machu Picchu will. Denn nur ein Berg trennt es von der sagenumwobenen Inkastadt.

Zum Abendessen gibt es zarte Maiskolben mit Schafkäse, scharfe Kartoffeln in Käsesauce und Cuy – Meerschweinchen. Ich muss mich überwinden, das peruanische Nationalgericht zu kosten. Dass das Tier am Stück serviert wird, macht es nicht besser. Es schmeckt fast wie Hühnchen. Ronalds Hinweis, der Kopf sei am leckersten, überhöre ich trotzdem.

Um sechs Uhr ächzt der Bus nach Machu Picchu die Serpentinstraße hinauf. Ringsherum nichts als die tiefgrünen Berge des Regenwalds, die wie gefaltet daliegen. Die Ankunft ist filmreif: Wie auf Knopfdruck zeigen sich die ersten Sonnenstrahlen. Es ist so still, dass man sogar den Fluss unten im Tal rauschen hört. Hinter dem Eingang folge ich Ronald über dicke Steinstufen einen Weg hinauf. Es geht um ein paar Kurven, eine weitere Treppe hinauf, dann passieren wir das Wächterhaus. Endlich sind wir am Mirador, dem Aussichtspunkt. Außer Atem blicke ich mich um: Vor uns liegt auf einem Hochplateau die von Terrassen umgebene Inkastadt. Sie ist gesäumt von schroffen Felsen, im Hintergrund ragt der Berg Waynapicchu in die Höhe. Um diese Uhrzeit befindet sich nur ein Dutzend Touristen auf dem Aussichtspunkt. Außerdem einige Alpakas, alle routinierte Fotomodelle. Ein weiß-braunes Tier kaut seelenruhig,



KLIMA UND REISEZEIT



DIE BESTE REISEZEIT Die trockenen Monate von Mai bis September sind für einen Besuch in Cusco und Umgebung ideal. Allerdings kühlt es nachts auf ein bis sechs Grad ab. Grundsätzlich ist es vormittags sonniger als nachmittags, wenn sich viele Quellwolken bilden.

während drei Besucher um es herumspringen, auf der Suche nach dem besten Motiv.

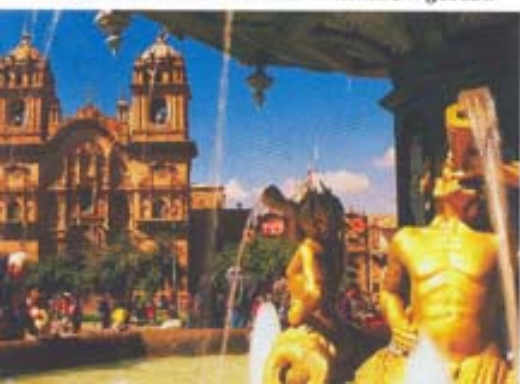
Wir streifen lieber durch die 600 Jahre alten Ruinen – angefangen beim Palastviertel zum großen Hauptplatz, vorbei am Viertel der Handwerker bis zum Intiwatana. Mit diesem Granitblock beobachteten die Inka den Lauf der Sonne. Neben genialen Städteplanern und Architekten waren sie erstklassige Astronomen.

Machu Picchu – das große Geheimnis

„Piffit!“ Ein schrilles Pfeifen lässt uns zusammenfahren. Ein älterer Herr mit sonnengegerbter Haut bläst in eine Trillerpfeife. „Da hinten ist jemand auf eine Mauer geklettert“, sagt er entschuldigend. Señor Claudio Cornejo Caverro gehört seit 36 Jahren zum Restauratorenteam der Anlage. Er sichere neue Fundorte und passe auf, dass niemand etwas beschädigt, erzählt er stolz. „Leidet die Stadt unter den vielen Touristen?“, frage ich. Die bekannteste Sehenswürdigkeit ganz Südamerikas hat durchschnittlich 1500 bis 2000 Besucher am Tag. „Noch halten sich die Schäden in Grenzen, aber vor allem Esoteriker nehmen Steine mit. Die Stadt hat eben etwas Magisches“, antwortet Señor Caverro schmunzelnd. Er verbeugt sich, die Arbeit ruft.

Ich ahne, was er meint. Zunächst einmal die einzigartige Lage auf 2500 Metern Höhe. Die Ruinenstadt fügt sich mühelos in die Natur ein, erscheint im Sonnenlicht fast unwirklich. Nebelschwaden auf den Bergen verstärken den Eindruck des Geheimnisvollen. Dann der Zauber der ungelösten Rätsel um Machu Picchu: War sie eine Sommerresidenz für die Herrscher, eine Universität oder ein Kloster der Sonnenjungfrauen? Warum wurde sie schlagartig verlassen? „Manche glauben sogar, dass die Inka Außerirdische waren, die hier landeten“, Ronald lacht. Jeder Reiseführer erzähle seiner Gruppe eine andere Theorie, verrät er. Sicher ist auf Grund der vielen religiösen Symbole, dass es sich um eine heilige Stadt handelt. Kultur, Natur und Mystik – an diesem Ort trifft alles zusammen. „Wer Machu Picchu nicht besucht hat, hat Peru nicht gesehen“, sagt Ronald. Klingt wie ein Werbespruch. Wahr ist es trotzdem. ➔

Koloniale Pracht: Die Kirchen an der Plaza de Armas in Cusco sind auf alten Inkamauern gebaut.



PERU

Die schönsten Tipps, die besten Adressen



Für Singles

MITSINGEN In der schummrigen Bar Km 0 im Viertel San Blas in Cusco (Calle Tandapata 100) treffen sich internationale Studenten und Weltenbummler zum Reden, Lachen – und Musikmachen. Jeder, der mag, darf mitspielen. Dazu gibt's Pisco Sour aus Traubenschnaps, Limone, Zucker und Eiweiß.

NIGHTLIFE Einer der angesagtesten Nachtclubs in Cusco ist der Ukukus nahe der Plaza de Armas (Plateros 316). Hier tanzen Einheimische und Touristen bis zum Morgengrauen zu Rock, Pop und peruanischer Musik. Früh da sein, die Happy Hour ist von 20 bis 21.30 Uhr.

INKA TRAIL Die viertägige Trekkingtour von Chilca nach Machu Picchu auf dem alten Inkapfad ist nur in geführten Gruppen möglich. Der Weg führt über 47 Kilometer auf bis zu 4200 Meter Höhe. Rechtzeitig Karten reservieren (ab 304 Euro). www.trekperu.com

SHOPPING Vom Pullover bis zum Schal in allen Formen und Farben: Kein anderer Laden hat eine so große Auswahl an flauschiger Kleidung aus Alpaka-Wolle wie Alpaca 111 in Cusco (Calle Plaza Regocijo 202). Pulli ab 50 Euro. www.alpaca111.com

STÖBERN Das malerische Bergdorf Chinchero liegt 40 Kilometer von Cusco entfernt. Auf dem Sonntagsmarkt an der alten Kirche gibt's viel zu sehen und zu probieren: Textilien, Flöten, süße Mangos und Maistaschen.



Für Paare

CAFÉ Eine süße Sünde wert sind die hausgebackenen Kuchen im Granja Heidi in Cusco (Cuesta San Blas 525). Tipp: „Nelson Mandela“ mit Paraisos und Schokolade. Das gemütliche Lokal unter deutscher Leitung serviert auch Frühstück, frische Säfte und Tellergerichte.

KUNSTBESUCH Im Atelier des Keramikünstlers Pablo Seminario in Urubamba können Sie den Mitarbeitern bei der Arbeit zuschauen. Anschließend lockt der große Verkaufsladen. Wie wär's mit zwei Tassen für die erste gemeinsame Wohnung? www.ceramicaseminario.com

ZUGFAHRT Shoppen auf den Schienen: Im Zug Vistadome mit Dachfenstern und Bordservice gibt's von Machu Picchu

nach Cusco (48 Euro) eine Modenschau mit anschließendem Verkauf. www.perurail.com

ÜBERNACHTEN Entspannung im heiligen Tal der Inka: Das Hotel Luna Rumi in Urubamba lockt mit einem romantischen Garten mit Steinterrassen, großen Zimmern ohne Fernseher und sehr persönlichem Service (Doppelzimmer 49 Euro). www.lunarumi.com

SCHMUCK Die Gelegenheit für einen Liebesbeweis: Rund um die Plaza de Armas in Cusco finden sich die besten Silberläden der Stadt. Ein verzerrter Ring oder ein Inkasymbol als Kettenanhänger erinnern noch lange an den Urlaub zu zweit.

SIGHTSEEING Die große Ruinenanlage Pisac liegt eineinhalb Fahrstunden von Cusco entfernt. Schmale Pfade führen vorbei an Häusern, Tempeln und dem größten Friedhof der Inkazeit. Der Blick aufs heilige Tal sorgt bei Sonnenuntergang für Bauchkribbeln.

SPAZIERGANG Idyllisch: die 25-minütige Wanderung von Aguas Calientes durch den Urwald und die Thermalanlage (Eintritt zwei Euro) bis zu einem kleinen Wasserfall. Einfach der Calle Pachacutec in Richtung der heißen Quellen folgen.



Was der Urlaub kostet

MINI

Ab 925 Euro 7 Tage Rundreise Peru Highlights, Cusco, Machu Picchu, Aguas Calientes (beschriebene Reise), Mittelklassehotels, teilweise Halbpension, englischsprachige Führungen (Peruline.de) plus Flug ab rund 900 Euro (zum Beispiel Expedia.de)

MIDI

Ab 2299 Euro 14 Tage Rundreise, unter anderem Lima, Paracas, Nazca, Bootsfahrt auf dem Titicacasee, Bahnfahrt nach Machu Picchu im Panoramawagen, Cusco, Mittelklassehotels, teilweise Halbpension, deutschsprachige Reiseleitung, Flug (Marco Polo Reisen).

MAXI

Ab 3095 Euro 23 Tage Rundreise Peru Inti Raymi, unter anderem Lima, Cusco, Machu Picchu, Arequipa, Nazca, Mittelklassehotels, teilweise Vollpension, deutschsprachige Reiseleitung, Flug (Aventura).

Alle Preise pro Person im Doppelzimmer. Weitere Infos für Individualreisende unter Peruline.de